Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 53 (1927)

Heft: 2

Artikel: Unter Freunden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-459138

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 26.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Der alte Baum

Der stolze alte Baum, Bom Blitz 'die Kraft zerspellt, Steht er am Waldessaum Erschüttert und zerfällt.

Die ihn emporgebracht, Die Macht zu Licht und Glück, Zieht nun mit leiser Hand Ihn in den Grund zurück.

Und wer am Waldessaum Den Weg einst geht daher Und sucht den alten Baum, Der findet ihn nicht mehr.

Nur in den Wipfeln hoch Und auf der weiten Flur Geht leises Raunen noch Von seines Daseins Spur.

Ichanna Siebel

Ein Maler wird gepfändet

Der Maler Steffen entdeckte eines Tages in seinem Brieffasten einen Brief. Der Umschlag trug den Ber= merk: "Amtlich." Der Inhalt fagte: "Sie werden hiemit aufgefordert, am 13. ds., nachmittags 2.30 Uhr, in Ihrer Wohnung anwesend zu sein zwecks Vornahme der Pfändung durch das oben bezeichnete Umt. Nichtbeach= tung dieser Verordnung . . . usw." Gott, was gab es denn da zu pfänden? Leinwand war nicht mehr da; längst war auf dem alten Küchenschurz der Schlummermutter die lette Tube Zint= weiß draufgegangen. Steffen fam nun auf den Gedanken, sich selbst mit einem Stück Rohle auf die getünchte Wand zu zeichnen, so, wie er achselzuckend seine leeren Taschen zeigte. Un einen verbrauchten Phonographen, den er sich auslieh, baute er eine Einrichtung, die mit der Tür verbunden war und be= wirkte, daß durch ihr Aufstoßen der Apparat in Tätigkeit trat. Steffen ent= fernte sich am Pfändungstage. Als dann die Beamten nach vergeblichem Klopfen in Steffens Bude eindrangen, tönte ihnen das herrliche Lied entge= gen: Oh du lieber Augustin, alles ist hin, 's Who ist verloffe und 's Geld ist versoffe... Auf dem lärmenden Möbel selbst fanden die Pfändungsorgane den sinnigen Spruch:

Ihr könnt den Maler Steffen um acht im Adler treffen! Dur

Selbst ist der Mann

"Kennen Sie den Barbier von Se-villa'?"

"Nein, ich rafiere mich felbst!" *



Stimme eines Basler Straßenpassanten

IT.

Underfeits mare zu fagen

D Mensch, der keinen Mercedes und keinen Koll-Royce besitzt, der allzeit wandernd per pedes apostolorum schwitzt.

Der weder in Limonsine noch Sidescar spazieren fährt, und stetssort mit Märthrermiene sich über die Fahrer beschwert. — Nimm dich mal selbst bei der Nase und zeig deine Diszipsin, und schleiche nicht über die Straße im Schneckentempo dahin.

Ach bleib, um dein Cspusi zu grüßen, nicht breit auf dem Trottoir stehn, denn andre Leute, die müssen da auch ihres Weges gehn.

Und spähst du nach schönen Mädchen (was an sich nicht tadelnswert wär), nach Bubiköpschen und Wädchen, so hindre nicht den Verkehr.

Und gehörst du zu jenen Frauen, die schwatzend, zu Klumpen geballt, jedwede Passage verbauen, geh weg, wenn die Hupe erschallt.

Denn, fährt man dir in die Weiche, dann bift du mit Recht verstimmt; wen freut's, wenn als plögliche Leiche zu früh er ins Himmelreich fimmt? Blitzichnell naht oft das Verderben, das Unheil erwischt dich im Ru. Und liegt so ein Auto in Scherben, wer ist denn schuld daran? —: Du!

Zuliebe den Herren Schoffören schrieb diese Berse ich hier. Ich hoffe nun gerne zu hören, sie seien entzückt von mir.

Unter Freunden

"Als ich jung war, hat mir der Arzt das Rauchen verboten, andernfalls würde ich verdummen, meinte er."

"Na, und warum hast du es nicht gelassen?"

Der Plats an der Sonne.

Der kluge Raucher

Der Raucher soll sich Stund um Stund mit dem Gedanken qualen, aus diesem oder jenem Grund bald dies bald das zu mablen.

Das wird ihm lesten End's zu viel. Er bankt ber guten Rate. Er weiß, er kame nie ans Biel, wenn er sie tätigen tate.

Drum sagt er schließlich: "Liebe Leut! Macht Euch um mich nicht Sorgen. Ich rauchte Turmac gern bis heut und rauche Turmac morgen."

Aus Traugott's Unverstand Schapkästlein

Ein freundlicher Argt

"Also, ich muß Ihnen strengstens das Rauchen verbieten, ebenso der Aufsenthalt in Lokalen, wo geraucht wird. Sollten Sie gezwungen sein, sich einmal in einem solchen Lokal aufzuhalten, dann wird es gut sein, wenn Sie mitrauchen!"

Seimatschut

Die Leidenschaft der Tante ist, in einsamen Stunden die Karten vorzusnehmen und Patience zu legen. Sie kennt aber die Karten nicht genau in ihrer Bedeutung und da ihr Resse Bolkswirtschaft studiert, glaubt sie, er müsse das wissen und so frägt sie ihn eines Tages: "Was bedeutet das PiqueUh, wenn es übrig bleibt?" Er weiß nicht recht, was er darauf antworten soll und sucht einen Ausweg, indem er die Gegenfrage stellt: "Ja, benutzest Du denn französsische Karten?"

"Sa!"

"Sin, wenn es deutsche Spielkarten wären, dann würde die übrig bleibende das grüne Af sein; grün ist die Hoffsnung."

Die Tante schüttelte den Kopf und meinte: "Pique ist doch aber schwarz, schwarz kann doch nicht die Hossmung sein."

"Ja, siehst Du nun, Tante, das kommt davon, wenn man die heimatliche Industrie vernachlässist."

Auch ein Marterl

Sier ruhen Triftan und Jold; Er liebte fie, sie war ihm hold. Sie lebten, starben und zuletzt Sind sie dann in Musik gesetzt. Und sind so manchen heilig, Doch Anderen langweilig.